

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamzeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 225

Februar 1920.

Wildbad, Dienstag, den 28. September 1920.

Februar 1920.

54. Jahrgang

### Wie soll man das Reichsnotopfer bezahlen?

Von Gewerbetreibendendirektor Schmidt-Ulm.

Man hört wohl die Aeußerung, daß das Reichsnotopfer am besten nicht sofort, sondern durch allmähliche Amortisation in 30 bzw. 50 Jahren bezahlt wird. Einem Praktiker sei gestattet, die Vorzüge und die Nachteile der sofortigen Zahlung des Reichsnotopfers zu beleuchten.

Wer über freies Kapital verfügt, wozu außer Bargeld, den Bank- und Sparkassenguthaben auch der Besitz an Wertpapieren zu rechnen ist, zahlt am besten das Reichsnotopfer sofort. Unter allen Umständen hat er ja dem Reich 5 Prozent Zinsen aus seiner Reichsnotopferschuld mit Wirkung vom 1. Januar 1920 an zu entrichten. Sein Bankguthaben, seine Pfandbriefe, seine Hypothekendarlehen usw. erbringen ihm kaum 5 Prozent. Dazu kommt, daß die Barbezahlung des Reichsnotopfers bis zum 31. Dezember d. J. die Vergünstigung eines 4prozentigen Rabatts in sich schließt.

Selbstgezeichnete Kriegsanleihen sollten zur sofortigen Bezahlung des Reichsnotopfers verwendet werden. Die 5prozentigen Kriegsanleihen werden zu 100 Prozent, die 4prozentigen Reichsdarlehensanweisungen zu 96 1/2 bzw. 100 Prozent von den Finanzämtern in Zahlung genommen. Der eigentliche Wert der Kriegsanleihen ist aber zurzeit etwa 20 Prozent geringer als der Annahmewert seitens der Finanzämter. Somit ersparen die Steuerpflichtigen bei Verwendung ihrer selbstgezeichneten Kriegsanleihen ein Fünftel der betr. Steuerbeträge, ein Vorteil, der unter allen Umständen wahrgenommen werden sollte. Manche Steuerzahler sind der Meinung, es sei besser, in Bar zu bezahlen und die 4 Prozent Rabatt in Anspruch zu nehmen, die Kriegsanleihe aber zu behalten, weil diese verhältnismäßig gut verzinslich ist. Rechnerisch ist dies jedoch ein Irrtum, da der Betreffende 16 Prozent an der Steuersumme verliert. Solche Leute würden am besten ihre Steuerschuld anstatt mit Bargeld mit ihren Kriegsanleihen begleichen und das zur Steuerzahlung verfügbare Bargeld zur Kennzeichnung von Kriegsanleihen verwenden, die zum Kurs von 80 Prozent zu kaufen sind. Besonders betagten Leuten ist dringend zu raten, ihre selbstgezeichnete Kriegsanleihe zur Steuerzahlung zu verwenden. Nach ihrem Ableben müssen die Erben die Steuern unter allen Umständen in Bar entrichten. Sie sind demnach um ein Fünftel des Reichsnotopferbetrags geschädigt.

Industrielle, Gewerbe- und Handeltreibende und Leute, die fremde Kapitalien und namentlich Bankkredite in Anspruch nehmen müssen, dürften vielleicht vorzuziehen von der Einzahlung des Reichsnotopfers Gebrauch machen, da die Zinsen, die ans Reich zu bezahlen sind, geringer sind als die ihrer Gläubiger. Soweit aber selbstgezeichnete Kriegsanleihen vorhanden sind, muß auch hier die Verwendung dieser zur Steuerzahlung unter allen Umständen empfohlen werden. Mitglieder von Genossenschaften seien ganz besonders auf die Vergünstigung, nach der auch die selbstgezeichneten Kriegsanleihen ihrer Genossenschaft durch die zur Bezahlung ihres Reichsnotopfers verwendet werden können, aufmerksam gemacht. Es erwächst daraus der Genossenschaft sowohl als auch den Mitgliedern ein finanzieller Vorteil.

Wer den Steuerbescheid noch nicht besitzt, kann infolgedessen den ungefähren Steuerbetrag an sein Finanzamt bezahlen. Es entsteht ihm daraus kein Nachteil, da ja in dem Augenblick der Steuerentrichtung die 5prozentige Zinsverpflichtung an das Reich aufhört. Das Reichsnotopfer ist vom 31. Dezember 1919 an mit 5 Prozent Zinsen an das Finanzamt geschuldet. Bis 31. Dezember 1921 muß sich jeder Steuerpflichtige schuldig gemacht haben, ob er das Reichsnotopfer in Bar bezahlen oder von der 5prozentigen Stundung (mit Tilgungszahlung 5 1/2 bzw. 6 1/2 Proz.) Gebrauch machen will. Es wäre eine große Selbsttäuschung, zu glauben, daß das Gesetz des Reichsnotopfers aufgehoben werden könnte.

### Die Brüsseler Konferenz.

Berlin, 27. Sept. Die Reichsregierung hat der Finanzkonferenz des Völkerbunds in Brüssel über die Finanzlage Deutschlands einen Bericht vorgelegt, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Schuldenlast des Reichs hat sich seit Kriegsausbruch von 5 auf 240 Milliarden Mk. erhöht, wozu noch 35 Milliarden Schulden der Einzelstaaten kommen, ungerchnet die Schulden der Kreise und Gemeinden. Nicht berücksichtigt sind auch die Entschädigungen für die Auslandsdeutschen mit etwa 41 Milliarden und der Needer mit 90 Milliarden. Die Reichsschuldenlast ist seit dem 31. März 1920 um 40 Milliarden gewachsen, wovon 14 Milliarden auf den Übergang der Eisenbahnen und Posten an das Reich, 8 1/2 Milliarden auf die Deckung des Fehlbetrags des Reichshaushalts durch Noten entfallen. Nur 91 Milliarden sind fundierte Schulden, 149 Milliarden waren nach dem Stand vom 31. August 1920 schwebende Schulden (Papiergeld usw.). Der Gesamthaushalt 1919 gleicht sich nach dem Haushaltsplan mit 15,8 Milliarden ordentlichen und 47,2 Milliarden außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen (unter letzteren 46,4 Milliarden Anleihen, also Schuldenvermehrung) aus. 6,25 Milliarden wurden zur Verbilligung der Lebensmittel verwendet. Das tatsächliche Ergebnis des Rechnungsjahrs 1919, das noch nicht festgestellt ist, wird schätzungsweise an ordentlichen Ausgaben und Einnahmen 17,5 Milliarden, an außerordentlichen 57,8 Milliarden sein, der Voranschlag ist also hoch überschritten. Die tatsächlichen Steuereinnahmen sind mit 7,6 Milliarden um fast die Hälfte hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, während die Ausgaben ihn um fast 12 1/2 Milliarden übersteigen dürften.

Der Haushaltsplan für 1920 soll sich mit 39,6 Milliarden ordentlich und 39,7 Milliarden (wovon nicht weniger als 37,7 Milliarden Deckung durch Anleihe) außerordentlich ausgleichen. Zur Verzinsung der Reichs-

### Künstliche Kohle aus Torf.

Der Brennstoffmangel, hervorgerufen namentlich durch die Kohlenlieferung an unsere Feinde, zwingt uns zur besseren Verwertung der vorhandenen Brennstoffe und zu Ersatzbrennstoffen. So hat der Torf wieder überall neue Freunde gefunden, so sucht man Abfallstoffe wie Sägespäne, Lokomotivlöcher und sogar die halbverbrannte Kohle (Mischreste) als Brennstoff auszunutzen. Die Aufgabe, hochwertigen Brennstoff aus einem schon vorhandenen Brennstoff herzustellen, scheint seiner Lösung entgegen zu gehen, und zwar wird hier in erster Linie der Torf Verwendung finden. Jener Torf, der die Steinkohle in Tausenden von Jahren werden ließ, wird künstlich erzeugt und in fabrikmäßiger Weise der Torf zur Kunstkohle umgewandelt. Von dem an der Erfindung beteiligten Ingenieur August Dauschlicher, der die Torfwerk Krenniten betreibt, wird geschrieben:

„Es ist gelungen, aus vegetabilischen Abfallstoffen in 1-1 1/2 Stunden eine künstliche Kohle von hohem Brennwert zu machen. Von besonderer Wichtigkeit für die Herstellung ist dabei, daß das Produkt aus ganz natürlichem Torf hergestellt wird, der direkt der Grube entnommen wird, daß also die Fabrikation auch in der ungünstigsten Jahreszeit und selbst im Winter erfolgen kann. Das Produkt aus nassem Torf ist sogar erheblich besser, als das aus trockenem Torf, wie man im Lauf der Versuche gefunden hat. Der neue Brennstoff Gasalkohle genannt, hat einen Heizwert bis zu 7500 Wärmeeinheiten, brennt mit langer Flamme, kann nach Bedarf sofort entzündet und entflammbar gemacht werden, wodurch das Anfeuerungsmaterial gespart werden kann. Es ist auch möglich, eine torfartige Kohle von geringerer Entflammbarkeit zu schaffen. Gegenüber der Naturkohle hat die Kunstkohle die Ueberlegenheit, daß sie ohne Schlackenrückstände verbrennt und nur pulverförmige weiße Aschenreste hinterläßt. Die Kohlenherzeugung nach dem neuen Verfahren wickelt sich über der Erde ab. Die Anlagen sind daher bedeutend billiger als die Bergwerksanlagen, und infolgedessen ist auch der Preis der Kunstkohle nicht teurer, als der der Naturkohle.“

Für das neue Verfahren der Herstellung von Kunstkohle ist eine Gasalkohle-Gesellschaft in Berlin gegründet worden.

Schuld sind 12 Milliarden, für den Pensionsfonds 4 Milliarden erforderlich. Heer und Marine kosten über 5 Milliarden. Nach der vollen Durchführung der Entwaffnung nach dem Friedensvertrag werden die 100 000 Mann Reichswehr und 15 000 Mann Marine noch jährlich mehr als 3 1/2 Milliarden erfordern. Vor dem Krieg stellte sich die durchschnittliche Jahresausgabe für einen Soldaten auf 12 Mark, jetzt auf 24 300 Mark. Die feindlichen Besatzungslöhne belaufen sich bis jetzt auf mehrere Milliarden (rund 15). Nicht berücksichtigt ist der Fehlbetrag der Eisenbahnen mit 16,1 und der Post mit 2 Milliarden. Der Papiergeldumlauf beträgt 72 Milliarden. Die Handelsbilanz von 1919 weist eine Einfuhr von 32 und eine Ausfuhr von nur 10 Milliarden auf. In den ersten 3 Monaten des Jahres 1920 hielt der ungünstige Stand noch an; Januar Einfuhrüberschuß 3,3, Februar 1,7, März 1,5 Milliarden. Vom April an macht sich die Schließung des „Lochs im Westen“ geltend. Der April zeigt einen Ausfuhrüberschuß von 576 Millionen, der Mai einen solchen von 1,1 Milliarden.

Nach dem französischen Finanzbericht beträgt die Steuerbelastung auf den Kopf der Bevölkerung jetzt voraussichtlich 420 Franken, gegen 108 Franken vor dem Krieg (sic war damals erheblich höher als in Deutschland, s. Schr.). Die Regelung der Finanzen werde die Kräfte des Landes nicht übersteigen. Der Notenumlauf sei seit 1914 um 10 162 Millionen auf 37 274 Millionen Ende 1920 gewachsen und nehme langsam ab.

Die Vertreter Dänemarks, Hollands, der Schweiz, Norwegens, Schwedens und Spaniens haben die Finanzrichte ihrer Länder vorgelegt; am Montag wird der englische zweite Vorsitzende Dr. Brand über die Finanzlage der Welt berichten. Am Dienstag wird Dr. Bissering (Holland) über Geld- und Wechselkurs, am Mittwoch de Couvres (Belgien) über den internationalen Handel, am Donnerstag Celler (Frankreich) über internationale Kredite sprechen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Bonden, hält sich außerordentlich zurück und ist nur als Hörer anwesend. Die Erörterungen haben daher vorläufig nur bedingten Wert. — Bei der Abstimmung über die Leitfrage hat jeder Anwesende eine persönliche Stimme, es wird nicht nach Ländern abgestimmt.

### Veranschlagung der Steuern und Zölle für 1920.

In der Schätzung der allgemeinen Finanzverteilung der Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen im Rechnungsjahr 1920 werden folgende Zahlen angeführt:

1. Einkommensteuer 12 Milliarden, wovon den Ländern und Gemeinden zwei Drittel zu überweisen sind.
2. Körperschaftsteuer 0,9 Milliarden, wovon ebenfalls zwei Drittel den Ländern überweisen werden.
3. Kapitalertragssteuer im ersten Veranlagungsjahr 1,3 Milliarden.
4. Gesamteinnahme aus dem Reichsnotopfer für 1920 3,4 Milliarden, wovon mit Rücksicht auf ihre Vorauszahlungen 2,75 Milliarden aus Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis Ende März 1921 und 0,75 Milliarden auf eingezahlte Steuerbeträge entfallen dürften. Letztere Einnahme soll zur Vetternahme von Kriegsanleihen, die zur Steuerzahlung eingeliefert werden, Verwendung finden. Das gesamte Aufkommen aus dem Reichsnotopfer wird auf 4,5 Milliarden veranschlagt.
5. Besitzsteuer 100 Millionen.
6. Erbschaftsteuer 620 Millionen, wovon ein Fünftel an die Länder zu überweisen wäre.
7. Umsatzsteuer 3,350 Millionen, wovon 15 Prozent den Ländern und Gemeinden zugute kommen.
8. Grunderwerbssteuer 220 Millionen, die zur Hälfte auf die Länder entfallen.
9. Reichsempfehlungen 400 Millionen.
10. Abgaben vom Personen- und Güterverkehr 630 Millionen, gegen 445 Mill. im Vorjahr, wegen der Erhöhung der Tarife.
11. Die Kriegsadgabe vom Vermögenszuwachs wird nach Maßgabe der Zahlungsfristen mit 3 1/2 Milliarden auf das Jahr 1919 und 4 1/2 Milliarden auf 1920 veranschlagt.
12. Zolleinnahmen 2,5 Milliarden einschließlich des mit 1,8 Milliarden angelegten Goldaufgebots.
13. Kirchensteuer 4,5 Milliarden.
14. Salzsteuer 1 Milliarde.
15. Biersteuer 130 Millionen.
16. Weinsteuer 250 Millionen, bisher 100 Millionen.
17. Schenkungssteuer 100 Millionen, bisher 30 Millionen, die Steuer ist vererbt.
18. Branntweinmonopol 320 Millionen. Die rund 170 Millionen Einnahmen aus der Verwertung von Inlandsbranntwein reichen zur Deckung der Ausgaben nicht aus, das Geschäft mit ausländischem Branntwein gleicht jedoch den Fehlbetrag aus und ermöglicht es der Monopolverwaltung, außer





50 Millionen von der Heftlötlereinnahme weitere 200 Millionen der Reichskasse zuzuführen.  
 19. Zuckersteuer 100 Millionen.  
 20. Zündwarensteuer infolge der Verdoppelung der Steuerhöhe 50 Millionen, im Vorjahr 22 Millionen.  
 21. Leuchtmittelsteuer 15 Millionen.  
 22. Spielkartensteuer 12 Millionen, bisher 2 Millionen.

## Neues vom Tage.

### Ebert in Ostpreußen.

**Königsberg, 27. Sept.** Reichspräsident Ebert ist in Begleitung des Reichswirtschaftsministers Scholz und eines Vertreters der preussischen Regierung zur Eröffnung der Ostpreussischen Ostpreußen in seinem Kampf um sein Deutschtum zu unterstützen. Durch Zusammenschluß auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet in Lebensfragen werde auch dieses Unglück überwunden werden.

### Das Preisschießen der Einwohnerwehr.

**München, 27. Sept.** Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung nahm gestern das Schützenfest der bayerischen Einwohnerwehren seinen Anfang. Nach einem Vortrag des Lehrergesangsvereins München auf dem Königsplatz hielt Ministerpräsident v. Kahr eine Ansprache an die Wehrmänner. In der Stunde der höchsten Gefahr seien die Einwohnerwehren geschaffen worden. Das jetzige Fest sei ein Bekenntnis zu treuer Pflichterfüllung im Dienst des Vaterlands. Landeshaupthauptmann Gieseler, Begründer der „Ordnung“, stürmisch begrüßt, sagte, seit die Einwohnerwehr bestche, und für Ruhe und Ordnung, Schutz des Eigentums, der Arbeit und der Staatsautorität einträte, habe es der Umsturz nicht mehr gewagt, das Haupt zu erheben. Die Zeiten der Schwach vor 1 1/2 Jahren dürfen nicht wiederkommen. Darauf nahm das Preisschießen seinen Anfang.

### Die Arbeiterbewegung in Italien.

**Mailand, 27. Sept.** Die Metallarbeiter haben das Abkommen von Rom mit 127.904 gegen 44.531 Stimmen angenommen. Die Betriebe werden heute geräumt.

### Der Kampf in Irland.

**London, 27. Sept.** Nach einer Meldung der „Times“ wurden in Keshford (?) in Irland 6 Polizisten von Bewaffneten angegriffen. Einer wurde erschossen, ein zweiter schwer verletzt. Die Polizeikaserne in Trim wurde von Bewaffneten überfallen. Alle Waffen und Munition wurden weggeschafft und die Kaserne dann in Brand gesetzt.

In das Haus des früheren Bürgermeisters von Cork (Irland) drangen bewaffnete Männer ein, schlugen alles kurz und klein und schossen nach der Frau, ohne zu treffen.

### Krieg im Osten.

**Kowno, 27. Sept.** Obwohl Polen wie Litauen sich verpflichtet hatten, die Entscheidung des Völkerbunds anzuerkennen, die dahin geht, daß zwischen beiden Staaten der Kampf einzustellen und die Völkergrenze anzuerkennen sei, hat die polnische Heeresleitung einen allgemeinen Angriff gegen Litauen befohlen und starke polnische Truppenmassen sind 50 Kilometer tief aufs neue in Litauen eingebrochen. Der litauische Geschäftsträger in London hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbunds gebeten, dem Angriff, der längst vorbereitet gewesen sei, Halt zu gebieten.

Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ haben die Polen die Festung Grodno geräumt.

**Königsberg, 27. Sept.** Reichspräsident Ebert hat auf dem Kreuzer „Medusa“ die Rückreise nach Berlin angetreten.

## Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Von diesem Augenblicke an wich er nicht von Reginas Seite, mit deren Gatten er in seiner lebenswürdiger Weise plauderte, an seine vorjährige Bekanntschaft mit ihm ankniipfend. Wenn nahm er auf die Auforderung des Hausherrn Play an dessen Tisch, da er gesehen hatte, wie der vertraut mit dem Grafen Rodenberg war, der laun von der Seite seiner jungen Frau wich. War bald waren alle in ein lebhaftes Gespräch geraten; der Marchese wußte fesselnd zu erzählen; er hatte sich im September und Oktober in Deutschland aufgehalten und eine wunderschöne Rheinreise gemacht — die berühmte Lorelei habe er auch gesehen und gehört; sie habe ihn mit ihren blauen Augen und blonden Haaren in ihren Bann gezogen, daß er sich nur schwer dem habe entziehen können — so sprach er und verwandte sein Auge von Regina.

Dann erzählte der Marchese von einer Mont Blanc-Besteigung, die er ausgeführt. Graf Rodenberg, der eine solche vor Jahren auch einmal unternommen, hörte mit lebhaftem Interesse zu. Selten richtete der Marchese das Wort an Regina, und dann war es auch nur eine gleichgültige Bemerkung — desto herabwürdiger aber waren seine Augen. Sie sahle seinen Blick gleichsam wie etwas Körperliches; er brannte förmlich auf ihrem Gesicht und Hals, und zum ersten Male hatte sie ein peinliches Gefühl, so emblößt dazuliegen.

Der Botshafter richtete die Frage an sie, ob sie heut gar keine Lust zum Tanzen habe; den Klängen eines Sträußchen Walzers könne doch so leicht keine junge Dame widerstehen.

Schalkhaft lächelnd erwiderte sie: „Bis jetzt hat ja noch niemand mit mir tanzen wollen!“

Sofort erhob sich der Botshafter. „Sie erlauben, lieber Freund, daß ich Ihre Gattin entführe?“

### Die Schlichtungsordnung.

**Berlin, 27. Sept.** Die Besprechungen mit dem Ausschuß der Beteiligten zu dem Geleitkurs einer Schlichtungsordnung sind abgeschlossen. Das Ergebnis wird nun zunächst mit Vertretern der Regierung zu beraten und dann dem vorläufigen Wirtschaftsausschuss vorzulegen sein. Vor Ablauf dieses Jahres wird der Entwurf dem Reichstag und Reichsrat zugehen können.

### Die Botshafter Millerrands.

**Paris, 27. Sept.** In seiner Botshafter sagt Präsident Millerand, die Nationalversammlung habe durch seine Wahl belundet, daß sie die von ihm seit 8 Monaten verfolgte Politik fortgesetzt wissen wolle. Ein neues Frankreich sei entstanden. Kammer und Senat werde im Verein mit der Regierung die günstige Stunde benützen, um mit kluger Hand die erwünschten Änderungen an den Verfassungsgesetzen (zur Erweiterung der Nachbefugnisse des Präsidenten) vorzunehmen. Die französische Diplomatie werde für strenge Ausführung des Friedensvertrags Sorge tragen.

**Paris, 27. Sept.** Der Botshafterrat hat das Rücktrittsgesuch des Generals Verond abgelehnt. Verond kehrt nach Oberschlesien zurück. — Es war vorauszuweisen, daß Verond den Sieg über die drei englischen weißen Raben, die das Treiben in Oberschlesien nicht mehr mit ansehen konnten, den Sieg davontragen werde.

**Paris, 27. Sept.** Präsident Wilson lehnte laut „Chicago Tribune“ die vom amerikanischen Kongress verlangte Kündigung der Handelsverträge mit dem Ausland ab.

### Betrachtungen über die Finanzkonferenz.

**London, 27. Sept.** Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ setzt auf die Brüsseler Finanzkonferenz geringe Hoffnungen. Da es bereitelt worden sei, die Entschädigung vorher in Genf festzusetzen und da der Wiederherstellungsausschuss jetzt allein maßgebend gemacht werden soll, sei die Aussicht des Einflusses der Brüsseler Konferenz in dieser Frage geschwunden, sie habe nur „akademische Bedeutung“. Denn um die ungeheuren Aufgaben, die sich über der Welt zusammenziehen, hätte man in erster Linie genau Deutschlands Schulden und den Kredit der Verbände kennen müssen. Statt dessen ziehe man es vor, das „Heiligtum des unverletzlichen Friedensvertrags“ anzubeten und sich den von allen Seiten drohenden Gefahren auszusetzen.

### Krieg im Osten.

**Warschau, 26. Sept.** Polnischer Generalsabsbericht. An der Front südlich des Pripiet dauert eine heftige Schlacht an der ganzen Front an. Nach schweren Kämpfen erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Dnjestr-Bug-Kanal und nahmen die Orte Bereszo, Kartuska und Rozany. Im Bereich von Wolkowol hartnäckige Kämpfe. Südlich des Njemen verfolgen unsere Truppen die zerstreuten Abteilungen des Feindes. Deftlich des Berezow erweitereten die ukrainischen Truppen ihre Gruppierung.

**Wilna, 27. Sept.** Die litauische Nationalversammlung ruft das Volk auf, den polnischen Ueberfall mit dem Kampf bis aufs Messer abzuwehren und die Polen von litauischer Erde zu vertreiben. — Die Polen haben Wilna, östlich von Drany, besetzt.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Allahabad, die bolschewistischen Truppen haben die Truppen des Emirs von Buchara geschlagen und sich der Hauptstadt bemächtigt, die sie plünderten.

## Württemberg.

**Stuttgart, 26. Sept.** (Ehrendoktor.) Vaudirektor a. D. von Dollinger, Architekt und langjähriger Lehrer an der Technischen Hochschule, ist von der Charlottenburger Technischen Hochschule anlässlich seines 80. Geburtstags zum Doktor ing. Ehrenhalber ernannt worden.

**Stuttgart, 27. Sept.** (Schwindler.) Der 33-jährige Briefmarkenhändler Gottlieb Müller von Burgholz, Gde. Pfahlbrunn O.A. Welzheim, kaufte bei hiesigen und auswärtigen Briefmarkenhändlern wertvolle Sammlungen und gab dafür Schecks auf eine Berliner Bank in Zahlung, für die kein Pfennig Deckung vorhanden war. Die Bank wies solche Schecks im Betrag von über eine halbe Million zurück. Müller, der auch als Inhaber der Schwindelfirma R. O. Schmitz, Import und Export in Berlin, gesucht wird, war schon in Berlin verhaftet, er war aber aus einem dortigen Krankenhaus entwichen. Nun wurde er auf Veranlassung der Stuttgarter Kriminalpolizei in Zürich verhaftet. Ueber 50.000 Mark wurden bei ihm beschlagnahmt.

**Vaihingen a. F., 27. Sept.** (Betriebsöffnung.) Die vollstündige Nebenbahn Vaihingen—Leinfelden—Echterdingen wird am 1. Oktober in Betrieb genommen, die Nebenbahn Echterdingen—Neuhaujen in den Betrieb des Reichs übernommen und die Strecke Unterriechingen—Echterdingen aufgehoben. Die Strecke Möhringen—Unterriechingen ist nach Leinfelden zum Anschluß an die Reichsbahn fortgesetzt worden. Diese 0,62 km. lange Anschlußstrecke Unterriechingen—Leinfelden wird vom 1. Oktober an von den Stuttgarter Straßenbahnen in Betrieb genommen.

**Fellbach, 27. Sept.** (Brand.) Am Samstag abend brach, vermutlich infolge Unvorsichtigkeit mit einem offenen Licht, im Dachstuhl des Postgebäudes Feuer aus, das von der hiesigen und der Cannstatter Feuerwehr gelöscht wurde. Der Postdienst wird nach zweitägiger Unterbrechung weitergeführt.

**Uihingen, O.A. Neresheim, 27. Sept.** (Einbruch.) Bei Kirchenstiftungspfleger Bahmann wurde eine Kasse mit 12.000 Mark Inhalt gestohlen. Das Geld gehörte zur Hälfte der Kirchenstiftungspflege, die Hälfte ist es Eigentum des Bestohlenen.

**Tuttlingen, 27. Sept.** (Im Trugwinkel.) Die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder sind der letzten Sitzung wegen starker Meinungsverschiedenheiten in den vorausgehenden Sitzungen fern geblieben. Die Sitzung wurde ohne sie abgehalten.

**Heidelsheim, 27. Sept.** (Gestohlene Untersuchungsakten.) Seit etwa 10 Tagen war der Untersuchungsrichter des Landgerichts Elwangen hier, um Erhebungen anzustellen über die Vorgänge vom Juli d. J. bei denen sich gewisse Elemente gewaltam der Waffen der Verkehrs- und Einwohnerwehr bemächtigt haben. Diese Erhebungen standen vor ihrem Abschluß. Zu der Nacht zum Samstag wurden nun die betreffenden Akten aus den Räumen des Amtsgerichts hier gestohlen. Natürlich wird es lange dauern, bis das ganze Aktenmaterial wieder hergestellt ist. Vorher kann auch über das Schicksal der Inhaftierten nicht entschieden werden. Ob die Akte diebe sich die Sache wohl auch so gedacht haben?

**Schaffhausen, 27. Sept.** (Die Riedausgrabungen.) Ueber die Ergebnisse der Forschungsarbeit bei den Ausgrabungen im Ried hielt Assistent Karl Reinert einen Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Die Steinzeitdörfer von Schaffhausen“. Die diesjährigen Ausgrabungen haben so wichtige Funde zutage gefördert, daß Schaffhausen zu einem starken Anziehungspunkt der Vorzeitforscher geworden ist. Klar ergibt sich die Bauart der Häuser. Gefunden wurden Ackergeräte, Mehlmühlsteine, Löffelwaren, ein Bohlenweg usw. Universitätsprofessor Dr. Schmidt wählte zu seinem Vortrag das Thema: „Unter Steinzeitmenschen, Au tu b Iber aus dem 3. Jahrtausend vor Christus“. Er entwarf ein lebendiges Bild des damaligen Tun und Treibens der Menschen, deren Nachkommen wir heute sind. Unter Leitung von Professor Dr. Schmidt ist im wilden Ried ein Steinzeithaus entstanden, so wie es auf Grund der gemachten Funde vor dem geistigen Auge des Forschers erhellt.

**Friedrichshafen, 27. Sept.** (Stadtvorstandswahl.) Bei der Stadtschultheißenwahl am Sonntag wurde der Kandidat des Zentrums Rechnungsrat

Lächelnd bejahte Graf Rodenberg. Regina legte ihre Hand in den ihr dargebotenen Arm und folgte ihrem Begleiter in den Saal, in dem eine fröhliche Menge der Terpsichore huldigte.

„Frau Gräfin, mit Ihnen zu tanzen, ist ein Vergnügen“, sagte der Botshafter, als er Regina wieder zu ihrem Platz führte. Und zu Marchese gewandt, setzte er hinzu: „Vierere Cesare, ich habe Ihnen etwas zu verraten! Die jungen Damen brennen vor Begierde, Sie wieder zu sehen — bitte, mich nicht falsch verstehen — ich habe nur einen Auftrag ausgerichtet, nicht war, Frau Gräfin?“

Regina nickte zustimmend.  
 „Ah, soll ich nicht einen Augenblick Ruhe haben?“ entgegnete der Marchese mit einem komischen Seufzer, „ich habe doch schon mein Möglichstes getan! — Vorerst darf ich aber um den Vorzug bitten, Frau Gräfin?“ fragte er Regina mit tiefer Verneigung — „oder ist es unbescheiden?“

Die junge Frau warf einen fragenden Blick auf ihren Gatten, der ihr zunickte. Sie wußte, daß er es nicht gern sah, wenn sie tanzte, besonders mit jungen Herrn, obwohl er ihr nie etwas darüber gesagt hatte. Jedoch ihr Gefühl hatte es ihr verraten — und sie richtete sich ja so viel wie möglich nach seinen Wünschen!

Gerade als Regina mit ihrem Begleiter in den Saal trat, setzte die Musik von neuem ein. Er verbogte sich. „Darf ich bitten, Frau Gräfin?“

Er schlang seinen Arm um sie und flog mit ihr über das glatte Parkett dahin. Der Marchese war ein vollendeter Tänzer; es war wirklich ein Vergnügen seine Partnerin zu sein — und doch hatte Regina ein peinliches Gefühl — es war ihr, als ob er sie fester und fester an sie presste, als ob seine Blicke immer lobender, heißer wurden — es war unmöglich, das länger zu ertragen.

Wie aus einem Traum schreckte er da auf; es war so wonnig gewesen, dieses holde Weib so fest im Arm zu halten.

„Verzeihen, Frau Gräfin, daß ich so wenig Rücksicht nahm — jedoch ich tanze so gern!“ entschuldigte er sich. Dann führte er sie in einen kleinen Salon und schob ihr einen Sessel zurecht, in dem sie sich erschöpft niederließ. „Frau Gräfin wollen einen Augenblick ruhen, bitte.“

Sie waren allein in dem kleinen, trauischen Raum; der Marchese stand neben ihr und blickte auf sie herab, immer mit demselben engenden Blick, der sie bis ins Innerste erschauern ließ. Sie schloß die Augen halb — ihn nicht mehr zu sehen — ihr Atem ging schwer; die Luft hier war so drückend und schwül — oder ging das von dem Mann neben ihr aus? Da fuhr sie erschreckt auf — ihr Fächer war ihren Händen entglitten. Rasch bückte er sich, ihn aufzuheben; dabei war ihr, als hätten zwei brennende Lippen ihren Nacken berührt. Sie sah mit leisem Dankeswort zu ihm auf; sein Gesicht war so leidenschaftlich erregt; nein sie konnte nicht länger mit ihm allein sein.

„Ich möchte zu meinem Manne.“  
 „Madonna, Sie hatten mir diesen Tanz versprochen!“ flehte er.

„Verzeihung, Marchese, ich bin jedoch zu angegriffen — am liebsten möchte ich heim!“  
 „Darf ich mir die Freiheit nehmen, Frau Gräfin, meine Aufwartung zu machen?“

Regina neigte das Haupt.  
 „Sie werden meinem Manne und mir willkommen sein!“

Tief senkte er seine Augen in die ihren, die so wunderbar leuchteten.

„Madonna,“ flüsterte er ihr heiß zu, „wie schön sind Sie!“

Da richtete sie sich hoch auf, mit Gewalt sich von dem Bann befreiend, den er auf sie auszuüben begann.

(Fortsetzung folgt.)





Schnitzler hier mit 2311 Stimmen gewählt. Der demokratische Gegenkandidat Rechnungsrat Niehardt erhielt 1591 Stimmen.

### Demo. ratifischer Fraktionstag.

Am 27. Sept. Am Freitag nachmittag sprach der Fraktionsvorsitzende Schiffer über die politische Lage. Es sei verfehlt, auf die Meinungsverschiedenheiten der Verbündeten Darstellungen zu legen. Die deutsche Politik habe die Aufgabe, die feindlichen Strömungen zurückzuhalten. Es sei nicht an dem, daß die Reichsregierung ohne Vorbereitung ihrer Grundlage nicht mehr lebensfähig sei. Wenn die Sozialdemokratie glaube, jetzt sei für sie die Zeit des Wiedereintritts gekommen, so sei es an ihr, die erforderlichen Schritte zu tun. Wenn sie aber die Mitverantwortlichkeit in der Regierung nicht teilen wolle, so müsse sie damit rechnen, daß die Regierung die Hilfe nehme, wo sie sie bekomme. Die Regierung werde an ihrem neuen Programm festhalten, mit dem sie nötigenfalls an der Spitze der Koalitionsparteien in Neuwahlen gehen werde. Den Versuch einer Nebenregierung (der Gewerkschaften und Eisenbahner) müsse die Regierung kräftig entgegentreten. Der Gegensatz zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung (in der die Sozialdemokratie ausschlaggebend ist) sei unerträglich und dränge zu Neuwahlen in Preußen.

Am Samstag sprach der Parteivorsitzende Dr. Petersen über die politischen Parteien. Die demokratische Partei lege wie das Zentrum auf das Verbleiben der Deutschen Volkspartei in der Regierung den größten Wert. Sie erwarte von der Regierung eine klare Stellungnahme gegen die verfassungswidrigen Versuche, neben der Regierung und Verwaltung Nebenregierungen einzuführen. — Reichsminister Koch sprach sich für eine Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung aus. Es wäre bedenklich, wenn es zu einem Zweiparteiensystem käme, wo bald die Arbeiterpartei mit sozialistischen Experimenten, bald das Bürgertum „mit mehr oder weniger manchesterlicher Umschau“ den Staat leite. Aber jetzt sei die Frage der Beteiligung in einer Weise erledigt, daß die Regierung oder die demokratische Partei nicht darauf zurückkommen könne. Eine Ausdehnung der Rechte des Reichs gegenüber den Einzelstaaten sei nicht erforderlich, aber das Nebeneinander von Reich und Preußen sei unerträglich. Preußen müsse stark dezentralisiert werden.

Die Versammlung sprach sich gegen eine zu weitgehende Zentralisation aus, ebenso für die Aufhebung der Zwangswirtschaft, wobei sich aber Landwirtschaft, Industrie und Handel der Verantwortung bewußt sein sollen, welche Verantwortung die Befreiung der Zwangswirtschaft ihnen auferlegt.

### Baden.

**Karlsruhe, 26. Sept.** Das Arbeitsministerium teilt über den Stand der Siedelungs- und Landbank mit, daß nach dem verunglückten Unternehmen in Pforzheim neue Unternehmungen vorerst von der Bank bis zur völligen Klarheit ihrer finanziellen Lage nicht durchgeführt und die laufenden Geschäfte vereinfacht werden sollen. Sobald die Finanzlage geklärt ist, soll entschieden werden, ob und in welchem Umfang die Siedelung Pagenschieß durchgeführt wird. Das Sägewerk bei Eutingen (Pforzheim) wird weiter betrieben und das bereits gefällte Holz zugehauen, doch soll weiteres Holz vorerst nicht gefällt werden. Die Entlassungen von Angestellten und Arbeitern der Bank werden unter Berücksichtigung der bestehenden Verträge und Gesetzesvorschriften fortgesetzt. Dem Berliner Bankhaus Arons u. Walther habe für die Anleihe von 8 Millionen der Vorrang vor einer Staatshypothek eingeräumt werden müssen, da sonst dieses Anleihen nicht zu erhalten gewesen wäre.

**Bruchsal, 26. Sept.** Auf eine Eingabe des Bad. Bauernverbands an das Arbeitsministerium hin fand auf Veranlassung des Bezirksamts Bruchsal in Wagbühl eine Versammlung statt, in welcher mit den Vertretern der Gemeinden Altsulheim, Neulsulheim, Rheinhausen und Oberhausen die Durchführung des dortigen Meliorationsplans auf einem etwa 700 Hektar großen Wiesengebiet besprochen wurde. Die Einwendungen des Bauernverbands hinsichtlich der Abwasserfrage der Zuckerrübenfabrik wurde dadurch geregelt, daß der Zuckerrübenfabrik genaue Auflagen über die Unschädlichmachung ihrer säurehaltigen Abwässer gemacht wurden.

**Heidelberg, 26. Sept.** Bei der Vergebung der Installationsarbeiten für den Neubau der hiesigen medizinischen Klinik verlangte unter 10 Firmen der Höchstfordernde 1,1 Mill. M. und der Mindestfordernde etwas weniger als 600 000 Mark.

**Schwetzingen, 26. Sept.** Auf der Rheinbrücke bei Luffhof rissen sich einige Güterwagen los und stießen mit zwei Führerwagen zusammen, die dabei vollständig zertrümmert wurden. Menschen kamen nicht zu Schaden.

**Achern, 26. Sept.** Die Milchablieferung hat in der letzten Zeit derart nachgelassen, daß das Bezirksamt bekannt gibt, es werde künftig gegen die Milchhändler mit aller Schärfe eingegriffen. Während die Bevölkerung nahezu keine Milch erhalte, wandere diese durch das immer mehr zunehmende Hamstern in die Gasthöfe und Kurhäuser.

**Kandern, 26. Sept.** Der Kommunalverband Lörrach-Land beschloß, den bisher geltenden Brotpreis von 4 M. für den 3 Pfund-Loib auf 3,70 M. vom 1. Oktober ab festzusetzen.

**Hornberg, 26. Sept.** Auf der Schwarzwaldbahn ist letzter Tage schon wieder ein Güterzug beim Anfahren vor der Blockstation Niederwasser auseinandergerissen. Als eine Maschine den stehengebliebenen Zugteil holen sollte, fuhr sie so stark auf die Wagen auf, daß ein Teil derselben erheblich beschädigt wurde.

**Freiburg, 26. Sept.** Der hiesige Kreisrat hat das bekannte, herrlich gelegene Kurhaus „Luisenhöhe“ bei Günterstal angekauft und wird es zu einem

Mittelstandserholungsheim umwandeln. Der hiesige Ortsausschuß vom Roten Kreuz hat dem Kreis Freiburg dafür 800 000 Mark zur Verfügung gestellt.

**Neberlingen, 26. Sept.** Aus dem hiesigen Bezirk wird den „Konstanzer Nachrichten“ mitgeteilt, daß der Obstkauf seitens der Händler Zustände hervorgehen hat, die alles bisherige übertreffen. So wird jetzt schon für einen Zentner Mostobst 100 Mark bezahlt und der Preis dürfte in wenigen Tagen auf 150 Mark gestiegen sein. Dazu ist bemerkenswert, daß nicht die Verkäufer des Obstes die Preistreiber sind, sondern lediglich die aus allen Teilen Deutschlands eingetroffenen Händler, die alle Preise überbieten.

### Vermischtes.

**Vollkorn beim Balkan.** Die österr. Gesandtschaft beim Balkan ist zur Vollkorn erhöht worden.

**Eine dramatische Feindschaft** wurde dieser Tage zwischen Berlin und Karlsruhe (Schwaben) verurteilt. Das Ergebnis war befriedigend; hin und wieder wurde die Verständigung durch föhrende Luftströmungen erschwert.

**Auswanderer.** In den letzten Wochen sind in Neuwerk über 3000 Einwanderer, meist aus dem europäischen Osten, gelandet.

**Kartoffelverschleppungen.** Wie schiffische Blätter berichten, sind von Händlern in letzter Zeit große Mengen von Kartoffeln aus Sachsen nach Böhmen verschoben worden.

**Kaufmord.** In ihrem Zimmer in der Bismarckstraße in Berlin wurde am Sonntag die 27jährige frühere Schauspielerin Erna Kemm geb. Ring aus Hamburg erdrosselt aufgefunden. Ihr Geliebter, der 27jährige Händler Lippmann-Thomaz aus Odessa, der noch am Samstag bei ihr gewesen war, ist verdächtig. Er ist der Tat überführt.

**Kohlenhändler.** Englische Zeitungen berichten, daß die Franzosen Kohlen, die nach dem Abkommen von Spa an sie zu liefern sind, sobald wieder verkaufen, da Frankreich Ueberfluß an Kohlen hat. Die Kohlen werden gar nicht mehr erst nach Frankreich gebracht und über Holland weiter geführt, sondern gleich im Ruhrgebiet an jeden verkauft, der sie haben will, auch an Deutsche.

**Auf eine treibende Mine** gestochen ist das frühere deutsche Schiffschiff (jetzt französischer Handelsdampfer) „Prinzessin Engel-Friedrich“. Es wurde schwer beschädigt in Dänischen Einzelgeleite. — Die Franzosen haben mit den geraubten deutschen Schiffen kein Glück.

**Bombenanschlag.** Vor dem Haus des katholischen Advokaten Ligne in Genf wurde am Samstagabend eine Bombe zur Explosion gebracht. Ligne hatte in mehreren Prozessen gegen Gottesläugner als Anwalt gesprochen.

**Ueberseemünzung.** Nach einer Meldung aus Lyon wird der Schaden im Bezirk Maurienne (Frankreich) auf 50 Millionen Franken geschätzt.

Durch eine Ueberseemünzung ist der Verkehr zwischen Wisp und Zermatt (Schweiz, Kanton Wallis) eingestellt. Der angerichtete Schaden beträgt 4 Millionen Franken. Alle Holzbrücken in Saßtal sind weggerissen. Auch die Lötschberg- und Furkabahn sind schwer beschädigt.

**Gefährliche russische Goldminen.** Nach der „Times“ haben japanische Handelsbändler, die nach Sowjetrußland Waren gegen Goldzahlung lieferten, die Erfahrung machen müssen, daß die russischen Sowjetgoldminer durch den Zusatz von Wismuth und anderen Metallen im Wert um 18 Prozent vermindert waren.

**Die russischen Juwelen.** Im Besitz eines Heizers eines russischen Schiffes, das in San Francisco (Amerika) anlangte, wurden 15 wertvolle Diamanten gefunden, die der ermordeten russischen Kaiserfamilie gehörten.

**Brand.** Bei der Landungsbrücke von Bassens (bei Bordeaux) wurde durch Feuer ein Lager von Bananen und Getreide im Wert von 4 Millionen Franken vernichtet.

**Eine plattdeutsche Oper.** Daß man in dem löblichen Bemühen, die Helmschiffahrt zu fördern, auch daneben greifen kann, zeigt die Ueberführung der bekannten Oper „Martha“ von Fr. v. Flöow ins Plattdeutsche durch den Heidebürger Friedrich Freudenthal und den Seminarlehrer Wilhelm Busch in Oldenburg. Es sind nur ein paar Szenen in der Oper, die etwa ländliches Gepräge haben, in der Hauptrolle hat sie der Komponist in die holländische Sprache versetzt; die Musik ist fast durchwegs auf den Salon-Charakter eingestellt. Das „Platt“ widerspricht somit dem ganzen Stil der Oper. Im übrigen soll die Uebertragung sprachlich wohl gelungen sein.

### Sport.

#### Fußball.

Die Verbandsspieltage haben am vergangenen Sonntag folgende Resultate gebracht: **Kreis Württemberg: Stuttgart:** Stuttgarter Sportklub 1900 - B. F. V. Stuttgart 4:0; Stuttgarter Kickers-Union Bödingen 7:1. **Conslatt:** Sp. Bgg. Conslatt - F. V. Juffenhäuser 2:1. **Heilbronn:** F. Vgg. Heilbronn - Sportverein 1898 Feuerbach 1:2. **Ulm:** Ulmer F. V. 1894 - Stuttgarter Turn- und Sportfreunde 5:1. — **Kreis Schwab:** Freiburg: 1. F. C. Freiburg - P. S. i. Karlsruhe 2:1. **Karlsruhe:** Umläufig der Viaduc des Fußballvereins Südferrn-Karlsruhe gewinn der K. F. V. 5:0 (Privatspiel). — **Kreis Oberrhein:** F. Vgg. Sandhofen - Sp. Bgg. Schwetzingen 2:2; Sportklub Kästler - B. F. K. Mannheim 2:0 (1); Phönix Mannheim - Sp. B. Waldhof 1:1; Viktoria Feudenberg - F. Vgg. Schwetzingen 98 5:1; Sp. B. Darmstadt - F. Vgg. Neckarau 2:2; Sp. Bg. Sandhofen - Sp. Bgg. Mannheim 2:2.

Im Länderfußballwettbewerb Deutschland-Österreich in Wien gewinnt Österreich knapp 3:2.

#### Leichtathletik.

Der Sportklub Charlottenburg unternahm mit seiner Meisterläufermannschaft einen Rekordversuch in der dreimal 200-Meter-Staffel. Der Versuch gelang in der Zeit von 1 Min. 6,27 Sek. (früher 1 Min. 7,4 Sek.).

Der T. S. München 1890 verbesserte den Rekord in der zehnmal 100-Meter-Damenstaffel von 2 Min. 21,4 Sek. auf 2 Min. 20,3 Sek. Den alten Rekord hielt Sportklub Charlottenburg.

Im Kurzstrecken wurde von Harzmann (1890, München) ein neuer deutscher Rekord mit 13,37 Meter aufgestellt.

Die 10/1000 Meter-Staffette in München, die vom Turnverein Jahn veranstaltet wurde, gewann der T. S. 1890 München mit 30:25,2.

#### Schwimmen.

Der Schwimmklub Schwaben Stuttgart veranstaltete am 24. d. M. ein 25jähriges Bestehen ein Nationales Jubiläumsschwimmfest. **Junior-Staffel:** Göttingen; **Senior-Staffel:** München; **II. Seniorstaffel:** Kempten-Heilbronn; **I. Seniorstaffel:** Göttingen; **Damen-Juniorstaffel:** Sauer-Neuburg; **Juniorstaffel:** 1. Weß-München 1:09; **Juniorstaffel:** Neuburg-Stuttgart; **Juniorstaffel:** Falk-Neulingen; **Große Stuttgarter Staffel für I. Senioren:** 1. S. C. Conslatt, 2. Schwaben-Stuttgart.

Der württ. Inaktklub veranstaltete am Sonntag vor Friedrichshafen eine Segelregatta auf dem Bodensee, die unter zahlreicher Teilnahme einen glatten Verlauf nahm.

#### Radsahren.

Der Bund Deutscher Radfahrer ließ auf der Strecke Magdeburg-Braunschweig-Hannover (150 Kilometer) die Straßenmeisterschaft von Deutschland für Herrenfahrer austragen. Den Meistertitel errang Klingel-Goslar in 5 Std. 33 Min. 30 Sek., 2. Brunner-Weipzig; 5. Köhm-Stuttgart.

Die Straßenmeisterschaft von Deutschland für Berufsfahrer auf der Strecke Hannover-Berlin (292 Km.) gewann Koch-Berlin in 9 Std. 51 Min.

Bei der Straßenfahrt „Rund um Schwaben“ mit Start und Endziel Augsburg (223 Km.) folgte Brandel-München in 8 Std. 1 Min.; 2. Buchmaler-Mittling; 3. Ostermaler-München; 9. Buchardt-Bödingen bei Heilbronn; 10. Haas-Stuttgart.

### Locales.

— **Die Petroleumverteilung** ist für die kommenden Monate neu geregelt worden. Bei der Verteilung sollen diesmal die Bedürfnisse der Landbevölkerung in erster Linie berücksichtigt werden. Die Gewerbetreibenden können auch künftig Petroleum auf Anweisung des Gewerbeaufsichtsamts beziehen.

### Herbstberichte.

**Walden-See, 27. Sept.** Die trotz des genügenden Standes der See erwartete Menge schlägt noch mehr zurück. Die Portugieser-Lese hat Kellergasse, besonders in Bödingen selbst, bekommen, da der Portugieser sehr überreift geworden ist und bei längerem Behang nur von den Äpfeln geholt würde. Während es in Rohweg noch hier und da guten Behang hat, ist dies in Hohenbach seltener der Fall. Ebenfalls in anderen Wohnorten des Bezirkes. Fast im ganzen Bezirk ist die zu erwartende geringe Menge verstreut. Preise hört man zwischen 1800-1800 Mark für den Eimer.

— **Die Kaffee-Einfuhr.** Der Unteranschuß des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft lehnte die beantragte Freigabe der Kaffee-Einfuhr und ebenso die Erhöhung der derzeit bestehenden Einfuhr ab. Es bleibt also vorerst bei der Höchsteinfuhr von 1000 Tsd. täglich.

— **Die Brangerie.** Der Reichsrat hat die Verordnung angenommen, wonach die Getreideteilung an die Brangerien im ganzen Reich gleichmäßig auf 30 Prozent des Friedensverbrauchs erhöht wird.

### Nutzmäßiges Wetter.

Die Luftverteilung ist unverändert. Am Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes, aber zeitweilig bedecktes, nur mit vereinzelten Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 27. Sept.** Der Reichstag wird voraussichtlich am 19. Oktober wieder zusammentreten.

**München, 27. Sept.** Die Reichsregierung will eine Gesandtschaft, Reichsrepräsentation genannt, in München errichten. Die bayerische Regierung ist damit einverstanden, vorausgesetzt, daß der Gesandte nicht etwa als Ueberwachungskommissar gedacht sein sollte.

**Paris, 27. Sept.** Die Kammer hat der neuen Regierung mit 507 gegen 80 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

**Rom, 27. Sept.** Im Senat sagte Ministerpräsident Giolitti: Jeder Staatsmann müsse sich vor Augen halten, daß die ganze Welt vor einer großen sozialen Umbildung stehe. In dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit müsse die Regierung beruhigend wirken. Er habe den Industriellen angeraten, die Aussperrung zu beenden, andernfalls hätten sie auf keine Unterstützung der Staatsgewalt zu rechnen. Per Verhinderung der Besetzung hätte man alle verfügbaren Kräfte auf mehr als 600 Werke verteilen müssen; es wäre ein Kampf mit ernstlichen Folgen nötig gewesen, während die Gewerkschaften versicherten, daß die Bewegung nur wirtschaftlicher Art sei. Der Gang der Industrie solle in der Weise umgeändert werden, daß die Arbeiter von den Verhältnissen in den Fabriken Kenntnis erhalten. Dann könnten sie sich über die Billigkeit oder Unbilligkeit ihrer Forderungen Rechenschaft ablegen. Der Arbeiter solle zu einem Verbündeten, nicht zu einem Gegner des Industriellen gemacht werden.

— **Das Porto für Auslandspost** soll, wie Berliner Blätter melden, durch die Madrid Postkonferenz um 60 Prozent erhöht werden.

**Rottenburg, 27. Sept.** (Hopfenmarkt.) Das Einkaufsgeschäft ist in der Hauptsache erledigt. Das Ergebnis wird auf 1200 Tsd. geschätzt gegen 10 000 Tsd. vor einem Monatsanfang. Der 2000 Mark-Preis bringt es fertig, daß der finanzielle Ertrag so hoch ist als bei früheren Rekordjahren.

**Stuttgart, 27. Sept.** (Ernennung.) Der württ. selbst. Bevollmächtigte beim Reichsrat Ministerialdirektor v. Schleichauf ist zum Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart ernannt worden.

**Stuttgart, 27. Sept.** (Vom Tage.) Heute vormittag brach in einem Destillierraum der Brauwereinfabrik Jabobi in der Rosenstraße durch Ausströmen von Alkohol aus einem defekten Destillierapparat Großfeuer aus. Der Gesamtschaden beträgt 132 000 M. — Auf dem Sportplatz des Turnbunds in Gaisburg wurde einem Fußballspieler von Obertürkheim der rechte Fuß abgeschlagen.

**Gmünd, 27. Sept.** (Gärtnereistreik.) Die Gründe, die die Gärtner zum Streik veranlaßt haben, sind folgende: 1. Die fortgesetzten Anreize der Arbeiterschaft auf dem Markt, 2. das angeblich ungünstige Entgegenkommen bei der Preisfestsetzung seitens der Marktkommission und 3. die fortwährenden Lohnsteigerungen der Gärtnergehilfen.

**Leonberg, 27. Sept.** (Diebstahl.) Dem Oberlehrer Hächle wurden aus seiner Wohnung 1000 Mark, eine goldene Damenuhr samt Kette, eine goldene Herrenkette und mehrere Münzen gestohlen.

**Böblingen, 27. Sept.** (Wohnungsbau.) Die Gem. Vangenoossenschaft Böblingen wird die Erstellung von 10 Gebäuden am sog. Häufertweg nach diesen Herbst in Angriff nehmen.

**Calmbach, O. A. Neuenbürg, 27. Sept.** (Schulfragen.) Der Gemeinderat beschloß einstimmig, hier eine Gewerbeschule zu errichten und am 1. Mai 1921 zu eröffnen. Sie ist von den gelernten und ungelerten Arbeitern unter 18 Jahren zu besuchen. Die seit einigen Jahren ruhende Mittelschule soll am 1. Mai 1921 wieder aufleben.





**Schweinhäuser, O. Waldsee, 27. Sept.** (Ein gefährliches Auto.) Drei Insassen eines fremden braunen Autos verfielen abends mitten im Dorf kleinerer Kinder durch Geld anlocken und zu entführen. Die Kinder aber, erst kürzlich in der Schule über Kinderwegnahme durch Leute im Auto eingehend belehrt, ergriffen die Flucht mit dem Ruf: „Es ist ein Kinderauto!“

**N Ravensburg, 27. Sept.** (Herbstgewitter.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag entlud sich gegen 11 Uhr ein länger andauerndes, heftiges Gewitter, begleitet von einigen gewaltigen Donnererschlägen und starkem Platzregen. Es scheint jedoch kein Schaden angerichtet worden zu sein.

**Hintermoh, O. Ravensburg, 27. Sept.** (Im Koffah ersticht.) Der 11 Jahre alte Joseph Döbele war bei einem benachbarten Bauern mit dem Reinigen von Koffahen beschäftigt. Er schlüpfte in ein größeres, mit einem Türlein versehenes Fah hinein, wurde aber alsbald von Gasen betäubt und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden.

**Sttishofen O. Ravensburg, 27. Sept.** (Tragischer Tod.) Der Landpostbote Karl Köberle stieß gestern Abend in der Dämmerung so heftig mit einem anderen Radfahrer zusammen, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

**Isny, 27. Sept.** (Parfümiert.) Wie die Blätter melden, hat ein Bauer der Gegend zwei Sommerfräulein, die sich in nächster Nähe seines Hofes ungeniert im Coastostium sonnten, mit einem Kübel voll Gülle verjagt.

**Pouffen a. N., 27. Sept.** (Weinlese.) Die allgemeine Ernte hat heute begonnen. Der Ertrag wird auf 4000 Hektoliter geschätzt. Der Saft der Trauben und Weinbräue ist gut.

**Schmalgeru, 27. Sept.** (Der heutige Weinpreis.) In einer Versammlung der Freien Bauern- und Mittelstandspartei wurde der heutige Weinpreis besprochen. Es wurden Vorschläge von 2700-3500 Mark für den Eimer gemacht. Die Vorstandschaft vertrat den Grundsat, daß man den Preis nicht so hoch stellen soll. Man müsse bedenken, daß auf den Eimer auch noch 600 Mark Steuern kommen. Die Entscheidung einigte sich sodann auf einen Verkaufspreis von 3000 Mark für den Eimer. Qualitätsweine zu 100-1500 Mark.

trifft dies zu bei den Kochherden, weil deren Bauart und Zugverhältnisse in den allerersten Fällen übereinstimmen. Um diese Verschwendung zu verhüten, tritt das nach heiztechnischen Grundsätzen gebaute Rauch- und Gasfreielement „Feuergeist“ oder Kohlenparer in seine Bestimmung.

Die Rauch- und Gaschwaden werden von den glühend heißen Zäunen des Feuergeistes gefaßt, aufgehalten, von einem Zahn zum andern geleitet, bis sie schließlich verbrannt den Feuergeist wieder verlassen und voll ausgenützt dem Kamin zufließen, nicht die Hälfte Ruß und ungleich weniger Asche zurücklassend. Bei einer garantierten Kohlenersparnis von 25-33 %, bei Holz bis 40 %, je nach Feuerungsanlage, hat man dauernd heiße Herdplatten und Bratröhren. Die Hitze ist gleichmäßig, ruhig und angenehm, der Aufenthalt in der Küche gesund, und ersetzt dadurch in vielen Fällen die Wohnstube. Der Feuergeist ist von unbegrenzter Haltbarkeit, er wird ohne Veränderungen in jeden normalen Hotel- und Haushalter, Dampf- und Holzbackofen, Conditoreiofen, Centralheizung usw. eingebaut, und kann bei Wohnungswechsel ohne Weiteres mitgenommen werden, um im neuen Herde sofort wieder Verwendung zu finden.

Hochbefriedigt sind alle Besitzer, Küchenvorstände, Köchinnen und Hausfrauen, welche mit dem Feuergeist arbeiten; und allerbeste Zeugnisse aus ersten Häusern bestätigen seine Vorzüglichkeit. (Siehe Inserat).

### Spare Brennstoff!

Spare Brennstoff, schreit man uns jeden Tag in die Ohren. Ein jeder weiß warum. Leider aber wissen viele nicht wie und wo sie Brennstoff sparen sollen: Holz, Torf, Braun- und Steinkohlen bilden Flammen. In diesen sollen die Gase, die durch die Hitze ausgetrieben werden, verbrennen. Diese Gase stellen einen großen Teil des gekauften Heizwertes dar, und es muß vom wirtschaftlichen und gesundheitlichen Standpunkt eine möglichst vollkommene Verbrennung derselben erstrebt werden. Die Vergasung ist wegen der Verschiedenheit der Brennstoffe und Feuerungen eine sehr ungleiche; in jedem Falle aber gehen riesige Mengen Gase und unverbrannte Kohlenstoffteilchen teils unsichtbar, teils ruß- und rauchbildend, unverbraucht durch den Schornstein ab. Ganz besonders

## Frauenarbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, 1. Kurs, beginnt am 21. Okt. 1920. Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 15. Oktober 1920 ab an die staatlich geprüfte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäble hier, Villa Augusta, gerichtet werden.

Wildbad, den 20. September 1920.

Stadtschultheißenamt.

## 1-2 Plazarbeiter

können sofort eintreten.

Windhofsägewerk.

## Besser und sicherer

als auf jeder Bank

legen Sie Ihr Geld an,

wenn Sie den Kohlenparer

## - Feuergeist -

in Ihren Herd usw. einbauen lassen. Garantierte Kohlenersparnis 20-33 %, Holz bis 40% je nach Feuerungsanlage. Jahreszeitelange Haltbarkeit, daher

**1000fache Verzinsung.**

Stehen heutige Notiz: „Spare Brennstoff!“

Generalvertrieb: -

**Albert Boger, Wildbad.**

Ansk. über Güte ert.: Alte Linde, Wilder Mann, Café Bechtle.



Mein lieber Mann, unser guter, treu-beforgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Wilhelm Schmid,

Amtsdiener,

wurde uns heute früh 1/8 Uhr im 63. Lebensjahre durch den Tod entzissen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin:

Marie Schmid,

geb. Sieglar.

Elise Rothfuß,

geb. Schmid,

mit Gatten Gotthold Rothfuß.

Emilie Schmid.

Frida Schmid.

Gottlob Stahl,

mit Fam., Zuffenhausen.

Wildbad, 28. Sept. 1920.

Beerdigung Donnerstag mittag 3 Uhr.

HELVETIA HAUS

OTTO RAMGE jr.

IMPORT EXPORT

HEILBRONN a. N. 1

LAUFENBURG a. Rh. Baden u. od. Schw.

HAMBURG a. E. 1

## Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige

Herrenbekleidung

2819 - Telefonruf - 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. - Muster zu Diensten.

Statt Karten!

## Dankfagung.

Für die bewiesene Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer lieben Tochter und Schwester Fridl sagen wir allen, besonders für die zahlreichen Blumenspenden u. Kranzniederlegung und all denen, die unserer lb. Entschlafenen das letzte Geleit gaben, gleichzeitig für die trostvollen Worte von Seiten des Herrn Geistlichen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Ludwig Körber  
und Kinder Käthe und Else.

Wildbad, den 28. September 1920.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen, treubeforgten Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

## Fritz Glöckler

im Alter von 32 Jahren, nach langer, schwerer, sich im Felde zugezogener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich zu rufen.

Die tieftrauernde Gattin:

Marie Glöckler, geb. Gutbub,

nebst Angehörigen.

Er ruhe im Frieden!

Beerdigung Mittwoch nachm. 4 Uhr.

## Haar-Netze

Stirnnetze,

Stück M. 3.50,

Haubennetze,

Stück M. 2.80,

Doppelt. Netze

Stück M. 3.80,

bei

Chr. Schmid u. Sohn,

König-Karlstr. 68.

Turnverein  
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Turnstunde

der Turner und Jüglinge

Der Turnwart.

6-7 Meter tann., dürres

Scheiter-

Holz

hat abzugeben.

Johannes Großmann,

Meistern.

## Geld

zu verleihen.

Keine Unkosten

bei Ablehnung.

R. Berger, Berlin W. 15.

Berliner gesucht.

## Die billigsten Hemden

Strümpfe, Strick-

wolle usw. liefert

an Jedermann u. sendet Preis. um-

sonst M. Großmann, München 41

Paaderstraße 1.

## Inseriert im Tagblatt!



# Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Toilettenkleider,  
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke

## C. Berner, Pforzheim,

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

